

---

„Die Ängste der Deutschen 2006“ – Vergleich der Bundesländer

## **Ländervergleich zeigt differenziertes Stimmungsbild**

### **R+V-Studie: Zuversichtlichste Deutsche in den südwestlichen Bundesländern – höchste Angstwerte in Sachsen-Anhalt**

**Berlin, 7. September 2006. Extreme Unterschiede kennzeichnen das Stimmungsbild in Deutschland: Während nur 38 Prozent der Baden-Württemberger große Angst vor der Zukunft haben, sind es bei den Bürgern in Sachsen-Anhalt 61 Prozent. Insgesamt betrachtet leben die zuversichtlichsten Deutschen in den südwestlichen Bundesländern. Dies ist das Ergebnis der Regionalauswertung zur Langzeitstudie „Die Ängste der Deutschen 2006“, die das Infocenter der R+V Versicherung heute in Berlin vorgestellt hat.**

In allen Bundesländern gilt die Sorge der Menschen besonders wirtschaftlichen und politischen Fragen: Überall bleiben steigende Preise, die schwache Wirtschaftsentwicklung und hohe Arbeitslosenzahlen zentrale Themen. Kriminalität und die Trennung vom Partner stehen dagegen durchweg am Ende der Skala.

***Baden-Württemberg (Platz 13):*** Beste Stimmung in Baden-Württemberg: 2006 liegt der Angstindex im „Ländle“ auf 38 Prozent und hat sich damit seit dem vergangenen Jahr um 10 Prozentpunkte verbessert. Damit weisen sich die Baden-Württemberger als die zuversichtlichsten Deutschen aus. Hier im Südwesten stehen wirtschaftliche und politische Themen ganz oben – nur sind die Werte deutlich niedriger als in den meisten anderen Bundesländern. Zudem fühlen sich die Menschen für das Alter gut abgesichert: Nur drei von zehn Befragten sorgen

sich um den Lebensstandard im Rentenalter. Auch Kriminalität ist in Baden-Württemberg kaum ein Thema. Nur 20 Prozent haben große Angst, Opfer einer Straftat zu werden.

**Bayern (Platz 6):** Die Bayern blicken positiver in die Zukunft als noch vor Jahresfrist – sie haben sich im Länderranking um zwei Plätze verbessert. Dennoch: Wirtschaftliche Sorgen liegen weiter auf den ersten drei Plätzen, mit teilweise deutlich höheren Werten als in vielen anderen Bundesländern. Jeder Zweite in Bayern befürchtet zudem Spannungen im Zusammenleben mit Ausländern. Weniger als viele andere Bundesbürger belastet die Bayern, dass sie im Alter einsam, arm oder pflegebedürftig werden könnten.

**Berlin (Platz 4):** Die Zukunftsangst in Berlin steigt weiter: Im Länderranking liegt die Hauptstadt jetzt auf Platz 4 (2005: Platz 9). Gleichzeitig ist das Image der Politiker auf einen Tiefststand gesunken. 77 Prozent der Berliner misstrauen den Politikern. Das wichtigste Thema in Berlin sind steigende Preise. Nicht überraschend für diese Metropole: Mit 56 Prozent ist die Angst vor Terroranschlägen und mit 62 Prozent die Sorge um die Drogenabhängigkeit der eigenen Kinder bundesweit am größten.

**Brandenburg (Platz 2):** Die Brandenburger erreichen in der Angststudie fast durchweg Höchstwerte. In keinem Bundesland haben die Politiker ein schlechteres Image als in Brandenburg. Zudem stehen wirtschaftliche Sorgen im Fokus und belasten die Lebenssituation: Stärker als alle anderen Bundesbürger fürchten die Brandenburger, schwer zu erkranken, zum Pflegefall zu werden und im Alter zu vereinsamen. Das Zerbrechen ihrer Partnerschaft fürchten 44 Prozent der Brandenburger – das ist mit Abstand bundesweiter Rekord.

**Hessen (Platz 11):** Nur 40 Prozent der Hessen haben große Zukunftsangst. Zum Vergleich: 2005 waren es noch 53 Prozent. Damit teilen sich die Hessen mit den Rheinland-Pfälzern und den Saarländern den vorletzten Platz. Im Vordergrund stehen wirtschaftliche und politische Probleme – doch ist in keinem anderem

Bundesland die Angst vor steigenden Arbeitslosenzahlen so niedrig wie in Hessen. Auch persönliche Sorgen, wie schwer zu erkranken, im Alter zum Pflegefall zu werden und zu vereinsamen, belasten die Hessen weniger als andere.

**Mecklenburg-Vorpommern (Platz 5):** 2005 gehörten die Bewohner des Küstenstaates noch zu den ängstlichsten Deutschen. In diesem Jahr sind die Ängste in Mecklenburg-Vorpommern von 56 auf 51 Prozent zurückgegangen. Dauerthemen bleiben dennoch Preisanstieg und hohe Arbeitslosenzahlen in Deutschland.

**Niedersachsen und Bremen (Platz 7):** Im vergangenen Jahr führten die Menschen in Niedersachsen und Bremen noch mit 56 Prozent den Ländervergleich an. 2006 liegen sie mit 45 Prozent im Mittelfeld. Ganz oben steht mit 81 Prozent die Angst vor steigenden Preisen. Auf Platz 2 folgt bereits die Angst schwer zu erkranken, mit 65 Prozent bundesweit der zweithöchste Wert.

**Nordrhein-Westfalen (Platz 10):** Steigende Preise beschäftigen die Menschen an Rhein und Ruhr am meisten – jedoch liegt diese Sorge mit 59 Prozent bundesweit auf dem niedrigsten Stand. Auffallend: Nordrhein-Westfalen ist das einzige Bundesland, in dem die Angst vor Krieg auf dem letzten Platz der Skala liegt. Insgesamt ist die Zukunftsangst um neun Prozentpunkte gesunken, dennoch bleibt Nordrhein-Westfalen im Ländervergleich weiterhin auf Platz 10.

**Rheinland-Pfalz und Saarland (Platz 11):** Steigende Zuversicht in Rheinland-Pfalz und dem Saarland: Mit 40 Prozent stehen diese beiden Bundesländer gemeinsam mit Hessen auf dem vorletzten Platz im Ländervergleich. Am meisten belasten die Menschen steigende Preise und hohe Arbeitslosenzahlen. Allerdings: Den Verlust des eigenen Jobs fürchten hier nur drei von zehn Beschäftigten – das ist bundesweit der niedrigste Stand. Auch die Wirtschaftslage belastet die Pfälzer und Saarländer wenig. Mit 43 Prozent liegen sie bei diesem Thema 17 Prozentpunkte unter dem Bundesdurchschnitt.

**Sachsen (Platz 3):** Steigende Lebenshaltungskosten – das ist in Sachsen die größte Angst. Mit 85 Prozent erreicht dieses Thema auch im Ländervergleich den Spitzenwert. Besonders beunruhigen die Sachsen mögliche Spannungen im Zusammenleben mit Ausländern. Wie in Brandenburg machen sich 51 Prozent der Sachsen viel Gedanken zu diesem Thema – der höchste Wert im Ländervergleich.

**Sachsen-Anhalt (Platz 1):** Trauriger Rekordhalter: Mit 61 Prozent liegt Sachsen-Anhalt wie im Vorjahr (56 Prozent) wieder an der Spitze der Bundesländer. Das Thema Arbeitslosigkeit dominiert - 86 Prozent fürchten allgemein steigende Arbeitslosenzahlen, 84 Prozent haben Angst, selbst den Arbeitsplatz zu verlieren, und 80 Prozent sehen keine Verbesserung der Wirtschaftslage. Dies alles sind bundesweit die höchsten Werte.

**Schleswig-Holstein und Hamburg (Platz 9):** Die Menschen im hohen Norden sorgen sich vor allem um wirtschaftliche und politische Themen. Die Furcht vor steigenden Lebenshaltungskosten steht dabei mit 67 Prozent ganz oben, nimmt aber im Länderranking nur einen mittleren Wert ein. Familiäre Probleme sehen die Schleswig-Holsteiner und Hamburger relativ gelassen: Die Furcht vor Drogen- und Alkoholsucht der eigenen Kinder ist mit 21 Prozent um die Hälfte niedriger als im Bundesgebiet. Dasselbe gilt für das Thema Partnerschaft: Nur neun Prozent belastet der Gedanke, ihre Partnerschaft könne zerbrechen. Im Bundesdurchschnitt sind es 18 Prozent.

**Thüringen (Platz 8):** Steigende Preise und wenig Vertrauen in die Politiker sind in Thüringen die beherrschenden Themen. Im Vergleich zum vergangenen Jahr ist die Sorge um den eigenen Arbeitsplatz von 75 Prozent (Platz 1) auf 61 Prozent (Platz 3) gefallen. Dennoch: Im Bundesvergleich nimmt dieses Thema in Thüringen immer noch einen hohen Stellenwert ein. Terroristische Anschläge schrecken die Bürger hier hingegen sehr wenig: Nur 28 Prozent der Befragten haben vor dieser Bedrohung Angst, gegenüber 41 Prozent im Bundesdurchschnitt.